

## **Die Straßenlaterne**

Wieder starrt mich die Straßenlaterne mit diesem unheimlichen Blick an. Doch wenn ich nach Hause will, muss ich durch die dunkle und schmale Gasse. Ich kann nicht beschreiben, wie sie mich anschaut, aber ich weiß, dass sie nur Böses im Kopf hat. Jedes Mal beim Durchgehen habe ich Angst, dass sie mich verschlingen und in tausend Stücke zerfetzen wird. Auch diesmal hatte ich Angst und spürte Schweiß auf meinem ganzen Körper. Mit jedem Schritt, den ich näher trat, hatte ich mehr und mehr Angst. Mein Therapeut sagte, dass ich mir das alles nur einbilde, doch ich weiß, dass es real ist. Jetzt bin ich nur noch ein paar Schritte von der Laterne entfernt. Mir läuft es eiskalt über den Rücken. Langsam bekomme ich das Gefühl, dass die Laterne immer näher kommt und nicht ich. Noch ein paar Minuten, bevor mein Ende naht. Langsam schlich ich mich an den Mülltonnen und diesem alten Fahrrad vorbei. Hätte ich doch früher von meinen Freunden nach Hause gehen sollen. Ich hätte wissen müssen, dass das passieren wird. Jetzt bin ich gegenüber der Straßenlaterne. Mein Herz schlägt schneller als vorher. Noch ein Schritt und ich wäre in Sicherheit, doch dann geschah es: „Tick“. Das Licht ging an. Es war nach acht Uhr. Mein Ende. Ich schaute nach oben zur Laterne. Das Licht war rot, rot wie Blut. Mein Herz blieb stehen. Ich wollte rennen, doch ich konnte mich nicht bewegen. Ich stand dort wie ein Stein.

Autor: Levi Plasser, 4A